

Christoph Reichard

Ongaro, Edoardo: *Philosophy and Public Administration. An Introduction*. Edward Elgar: Cheltenham UK, 2017, ISBN 978-1-78471-843-5; 275 S.; Hardback price: £85.00

Dieses Buch hat ein sehr fundamentales Anliegen: es präsentiert eine Reihe grundlegender philosophischer Strömungen und versucht, mit diesen zentrale verwaltungswissenschaftliche Probleme und Fragen zu verstehen und zu erklären. Es ist kein Lehrbuch, sondern eine durchaus anspruchsvolle geraffte Darstellung wichtiger philosophischer Ansätze und eine daraus abgeleitete Auseinandersetzung mit grundlegenden Themen der Verwaltungswissenschaften. Der Autor lehrt Public Management an der Open University in Großbritannien und ist derzeit Präsident der European Group for Public Administration.

Der Autor wirft in diesem Buch sozusagen von außen – von der Philosophie aus – einen analytischen Blick auf zentrale Fragen und Probleme der Verwaltungswissenschaften und verdeutlicht, dass philosophische Grundkenntnisse wichtig – wenn nicht unverzichtbar – für ein tiefergehendes Verständnis von verwaltungswissenschaftlichen Phänomenen sind. Ongaro legt dabei den Schwerpunkt auf drei zentrale philosophische Sichtweisen: Ontologien, Epistemologien und politische Philosophie.

Das Buch ist in sieben Kapitel gegliedert, die – nach einer umfassenden Einleitung – sich jeweils einigen untereinander zusammenhängenden philosophischen Strömungen und Ansätzen widmen. Ein stimulierendes Vorwort von Geert Bouckaert sowie ein ausgesprochen geistreiches, zum Teil provokantes und sehr ausführliches Nachwort von Wolfgang Drechsler rahmen den eigentlichen Buchtext ein. Zunächst (nach der Einleitung) unternimmt Edoardo Ongaro eine geistreiche Tour d’Horizon durch eine Reihe wichtiger philosophischer Strömungen, die dem weniger damit vertrauten Leser ein Grundverständnis dieser Ansätze ermöglicht: Von den klassischen Philosophen des antiken Griechenlands über Mittelalter und Renaissance bis zur Aufklärung (Kap. 2) und sodann von Kant über Hegel und Marx bis zu Weber, Popper und den Existenzialisten (Kap. 3). Das Beeindruckende daran ist, dass hier kein Feuerwerk von philosophischen Begriffen, Ansätzen oder Schulen stattfindet, sondern dass exemplarisch Grundgedanken dieser Philosophen präsentiert und mit Blick auf zentrale staatstheoretische und verwaltungswissenschaftliche Fragen interpretiert werden.

In Kapitel 4 werden sodann verschiedene verwaltungswissenschaftliche Doktrinen aus einer philosophischen Sicht untersucht. Einige Beispiele mögen zeigen, wie der Au-

tor hierbei vorgeht: So führt Ongaro zum Beispiel in das Denken des kritischen Realismus à la Popper ein und zeigt, wie sich dieser erkenntnistheoretische Ansatz auf Vordenker der Verwaltungswissenschaften (wie etwa Herbert Simon) ausgewirkt hat. Oder er erläutert, welche Rolle neo-marxistische Analysen bei der kritischen Auseinandersetzung mit der New Public Management-Doktrin gespielt haben. Auch sein philosophischer Blick auf die Rolle von Zeit und historischen Prozessen bei der Interpretation von Reformtendenzen (Beispiel: Pendelschwünge zwischen Privatisierung und Verstaatlichung) erscheint ausgesprochen anregend.

Das nachfolgende Kapitel (5.) erscheint für interessierte Verwaltungswissenschaftler besonders ertragreich: Es befasst sich aus der Perspektive der politischen Philosophie mit verschiedenen Ansätzen, wie sich politische Systeme und damit auch Verwaltungssysteme legitimieren und welche Rolle grundsätzliche Konstrukte wie das Gemeinwohl oder der soziale Kontrakt dabei spielen. Hier werden eine ganze Reihe auch aktueller verwaltungswissenschaftlicher Konzepte wie etwa New Public Management, New Public Governance oder der Neo-Weberianische Staat aus philosophischer Sicht beleuchtet.

Kapitel 6 ist ein Sonderfall in diesem Buch: Hier setzt sich Edoardo Ongaro sehr exemplarisch mit drei herausragenden Kunstwerken auseinander, die aus seiner Sicht alle einen besonderen Blick auf Staat und Verwaltung werfen. Zunächst beschreibt und analysiert er Ambrogio Lorenzettis Wandgemälde der „guten Regierung“ nebst weiteren benachbarten Gemälden im Palazzo Pubblico von Siena (1338-39). Er leitet aus diesem weltberühmten Freskenzyklus eine ganze Reihe normativer Folgerungen im Hinblick auf „good governance“ oder auch auf die Schaffung von „public value“ ab. Dieser „Ausflug“ in die Kunstgeschichte mit dem Blick auf Werte und Tugenden eines längst vergangenen, wenngleich weiterhin maßstabsetzenden italienischen Stadtstaates erscheint besonders anregend. Zusätzlich wählt Ongaro zwei Werke der Weltliteratur exemplarisch aus, die ebenfalls besondere Ausstrahlung auf staats- und verwaltungswissenschaftliche Diskurse haben: Niccolò Machiavellis „Der Fürst“ (*Il Principe*) sowie Thomas Morus „Utopia“. Beide (jeweils 500 Jahre alten) literarischen Meisterstücke werden – in gewissem Kontrast – von Ongaro kurz präsentiert und vor allem auf Lehren für die heutige Verwaltungswissenschaft durchleuchtet. Auch dieser Ausflug in die Literatur erscheint ausgesprochen geistreich.

Im letzten Kapitel spricht Ongaro ein grundlegendes Problem der Multidisziplin Verwaltungswissenschaften an: Die Suche nach Konsistenz von Theorien und Erkenntnissen. Er geht dabei von verschiedenen Kernansätzen der Verwaltungswissenschaften aus, die diese im Laufe der Zeit geprägt haben (z.B. eine eher praxisbasierte Lehre im Gegensatz zu einer theoriebetonten Wissenschaft) und weist auf einige erkenntnistheoretische Ansätze hin, die dabei helfen können, die Möglichkeiten und Grenzen der Kernansätze besser zu verstehen.

Dieses Buch ist zweifellos keine „leichte Kost“ (zumal für den deutschsprachigen Leser). Es setzt voraus, dass sich der Leser auf den sehr gerafften und dichten Rundgang durch zentrale philosophische Sichtweisen begibt und von dort aus mit dem Autor den Blick auf die unterschiedlichen verwaltungswissenschaftlichen Kernfragen und -probleme wirft. Allerdings ist das Buch – angesichts des Themas – durchaus anschaulich geschrieben; der Autor trifft eine geschickte Auswahl unter den zahllosen Philosophiekonzepten und er schneidet seine Analysen von Verwaltungsaspekten aus philosophischer Sicht durchaus griffig und nachvollziehbar zu. Dennoch wird ein solides und

breites Wissen um zentrale Fragen der Verwaltungswissenschaften (im weiteren Sinne) vorausgesetzt. Ein entsprechendes Buch gibt es bislang nicht (schon gar nicht im deutschsprachigen Raum), daher schließt es zweifellos eine Lücke. Es ist vor allem Lesern mit einem erkenntnistheoretischen Interesse an den Verwaltungswissenschaften zu empfehlen, die sich von einer ungewohnten Perspektive (der Philosophie) her mit ihrer Wissenschaft befassen möchten. Das Buch eröffnet wirklich neue Perspektiven und gibt dem Leser viel „food for thought“ mit.

Anschrift des Autors:

Prof. em. Dr. Christoph Reichard, Universität Potsdam, LS Public and Nonprofit Management, August-Bebel-Str. 89, D-14482 Potsdam
E-Mail: reichard@uni-potsdam.de